Bezugs-Preis
in der Hauptexpedition oder den im Stadtbezirk und den Vororten errichteten Ausgabestellen abgeholt: vierteljährlich ℳ 4.50, bei zweimaliger täglicher Zustellung ins Haus ℳ 5.50. Durch die Post bezogen für Deutschland und Oesterreich: vierteljährlich ℳ 6.—. Directe tägliche Kreuzbandsendung ins Ausland: monatlich ℳ 7.50.

Die Morgen-Ausgabe erscheint täglich ½7 Uhr, die Abend-Ausgabe Wochentags 5 Uhr.

Redaction und Expedition:
Johannesgasse 8.
Die Expedition ist Wochentags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:
Otto Klemm's Sortim. (Alfred Hahn), Universitätsstraße 1,
Louis Lösche, Katharinenstr. 14, part. und Königsplatz 7.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Anzeigen-Preis
die 6gespaltene Petitzeile 20 Pfg.
Reclamen unter dem Redactionsstrich (4gespalten) 50 ₰, vor den Familiennachrichten (6gespalten) 40 ₰.
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß. Tabellarischer und Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Extra-Beilagen (gefalzt), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postbeförderung ℳ 60.—, mit Postbeförderung ℳ 70.—

Annahmeschluß für Anzeigen:
Abend-Ausgabe: Vormittags 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.
Sonn- und Festtags früh ½9 Uhr.
Bei den Filialen und Annahmestellen je eine halbe Stunde früher.
Anzeigen sind stets an die Expedition zu richten.

Druck und Verlag von E. Polz in Leipzig.

№ 514. **Sonntag** den 8. October 1893. **87. Jahrgang.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Mittwoch, den 11. October 1893,
nach der gemeinschaftlichen Sitzung des Rathes und der Stadtverordneten, im Sitzungssaale am Naschmarkte.

Tagesordnung:

I. Bericht des Verfassungsausschusses über a. die Vorlage, betr. den Entwurf einer Petition der städtischen Collegien wegen Abänderung des §. 69 der Gewerbeordnung; b. die Eingabe des Vereins hausgewerbetreibender Obst- und Gemüsehändler Alt-Leipzigs wegen Beschränkung des Straßenhandels.
II. Bericht des Bauausschusses über a. Einführung der Wasserleitung in die Tauchaer Straße bis zu der projectirten Parkanlage; b. die Eingabe der Herren Zimmermann u. Gen. wegen Abbruchs des Eutritzscher Chausseehauses.
III. Bericht des Bau-, Oekonomie- und Finanzausschusses über: Ausführung verschiedener Herstellungen an der Kühlanlage in der Markthalle und Anschaffung eines 2. Ammoniakcompressors.
IV. Bericht des Oekonomieausschusses über: regulativmäßige Entschädigung des von dem Fölsner'schen Grundstück, Brandversicherungsnummer 61 C für Leipzig-Gohlis an der Jacobstraße zur Straße abzutretenden Areales.
V. Bericht des Oekonomie- und Finanzausschusses über: a. Ausflasterung der verlegten Gleisanlagen auf dem Vieh- und Schlachthofe; b. Pflasterung der Mölkerstraße zwischen der Eilen- und Bayerischen Straße.
VI. Bericht des Schulausschusses über: Erhebung von Schulgeld für auswärtige Schülerinnen der Fortbildungsschule für Mädchen und für in diese Schule neu eintretende Töchter städtischer Lehrer.
VII. Bericht des Schul-, Bau- und Finanzausschusses über: a. Ausführung eines Erweiterungsbaues an der XI. Bürgerschule in Leipzig-Gohlis; b. die Eingabe der Herren Pastor Hasse und Gen., Errichtung eines neuen Schulgebäudes im südlichen Theile des Stadtbezirkes Leipzig-Connewitz betr.
VIII. Bericht des Finanzausschusses über: a. die Vorlage, betr. die Abschätzung des unbeweglichen, in das Stammvermögensverzeichniß einzustellenden Besitzes der vormaligen, am 1. Januar 1893 mit der Stadtgemeinde Leipzig vereinigten Vororte; b. den Haushaltplan der Parochie Leipzig-Reudnitz für das laufende Jahr.
IX. Bericht des Finanz-, Bau-, Gas-, Lösch-, Oekonomie-, Schul- und Stiftungsausschusses über die Rathsvorlage, betr. die Hauptrechnung der Stadt Leipzig auf das Jahr 1891.

Bekanntmachung.

Am heutigen Tage sind von uns
Frau Marie Keil, Zeitzer Straße 7,
Frau Hedwig Beyer, Kochstraße 16,
Frau Lina Fischer, Leipzig-Gohlis, Blumenstraße 60,
Frau Helene Wilkenbrink, Leipzig-Sellerhausen, Eilenburger Straße 32,
als Hebammen für den Stadtbezirk mit der Maßgabe verpflichtet worden, daß eine jede von ihnen ohne unsere ausdrückliche Erlaubniß aus dem Stadttheile, in welchem sie jetzt ihre Wohnung hat, in einen anderen Stadttheil nicht verziehen darf.

Leipzig, den 3. October 1893.

Der Rath der Stadt Leipzig.
VIII. 5541. Dr. Trändlin. Dietrich.

Dank.

Der am 29. Mai d. J. hierselbst verstorbene Kaufmann und Stadtrath

Herr Hugo Scharf

hat der **hiesigen Gewerbekammer** folgende Vermächtnisse letztwillig ausgesetzt:

1) 10 000 ℳ mit der Bestimmung, die Zinsen alljährlich an drei Söhne hiesiger Handwerksmeister, die sich dem Fache ihrer Väter oder einem anderen Handwerke widmen wollen, zum Besuche des Tagescursus der städtischen Gewerbeschule auszuzahlen.
2) 6000 ℳ, deren Zinsen zur Unterstützung würdiger und bedürftiger Handwerksmeister bez. deren Wittwen und Waisen verwendet werden sollen.

Nachdem uns diese Beträge durch Herrn Weinhändler Carl Schneider hier eingehändigt worden sind, bringen wir dies mit der Zusicherung zur öffentlichen Kenntniß, daß wir des hochherzigen Stifters allezeit dankerfüllt gedenken werden.

Leipzig, den 8. October 1893.
D. A. Oehler, Vorsitzender. Hertzog, Secr.

Zum deutsch-russischen Handelsvertrag.

Der Beirath von Sachverständigen für die Verhandlungen über einen Handelsvertrag mit Rußland hat einen Ausschuß gewählt, der mit den Vertretern der Regierung in dauernder Verbindung bleiben soll. Etwaige Wünsche zu diesem Vertrag, die bisher noch nicht Ausdruck gefunden haben, bitten wir behufs Weiterbeförderung an diesen Ausschuß baldmöglichst an unsern Kanzlei, Neue Börse, Tr. A, L. gelangen zu lassen.

Leipzig, den 6. October 1893.

Die Handelskammer.
K. Thieme, Vorsitzender. Dr. Gerlach, S.

In Gemäßheit von §. 17 der Leipziger Sparcassen-Ordnung, beziehentlich §. 19 der Leipziger Leihhaus-Ordnung werden
a. das Sparbuch Ser. II Nr. 172231,
b. der Creditungsschein über das Sparbuch Ser. II Nr. 174872,
c. die Pfandscheine Nr. 5951, 6006, 6881, Lit. X Nr. 88673, 97371, 98118, Lit. F Nr. 3558, 18009, 22381
hiermit für ungültig erklärt.

Leipzig, den 6. October 1893.

Die Verwaltung des Leihhauses und der Sparcasse.

Die zum Nachlaß des Gärtners und Baumschulenbesitzers Karl August Zapf in Knautkleeberg gehörigen, auf den Folien Nr. 41 und 96 des Grund- und Hypothekenbuches für Knautkleeberg eingetragenen Grundstücke — Gebäude, Garten, Feld und Wiese, mit Baumschule, — welche eine Gesammtfläche von 2 Hektar 25,5 Ar — 4 Acker 22 Quadratruthen enthalten, mit 238,39 Scheffeln Aussaat belegt und ohne Berücksichtigung der Lasten und des Werthes der Baumschulbestände auf 32 940 ℳ zusammen gewürdert worden sind, sollen auf Antrag der Erben Zapf's unter den am Gerichtsamt, im Gasthof zum Park in Knautkleeberg und im Zeiser'schen Gasthof zu Knautkleeberg aushängenden Bedingungen

am 16. October 1893, ½11 Uhr Vormittags,

im Zeiser'schen Gasthof zu Knautkleeberg öffentlich gegen Meistgebot versteigert werden.

Die Grundstücke sind zu Gärtnerei- und Baugarten gleich gut geeignet.

Markranstädt, am 2. October 1893.

Königliches Amtsgericht.
J. V.: Naumann, R.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir die Schulendorfstraße von der Bayerischen Straße ab in östlicher Richtung bis zur Parcelle 2518 des St. Johannis-Hospitals, jedoch unter Ausschluß der Fußwege, in das Eigenthum und die Unterhaltung der Stadtgemeinde übernommen haben.

Leipzig, am 3. October 1893.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Ia. 4883. Dr. Trändlin. Eichorius.

Bekanntmachung,

die Anmeldung zur Kirchenvorstandswahl in der Matthäigemeinde betreffend.

Nach Ablauf ihrer Amtsdauer scheiden aus dem Kirchenvorstand der Matthäikirche demnächst aus die Herren:
Justizrath Emil **Bürwinkel**,
Kaufmann Emil **Dreßler**,
Rechtsanwalt Director Dr. Hugo Herm. Ferd. **Händel**,
Procurist C. Oskar Hugo **Hilbert**,
Architekt Moritz **Münch** und
Professor Rector Dr. Richard **Richter**,
deren Wiederwahl gesetzlich zulässig ist.

Es hat daher die Wahl von **sechs** Kirchenvorstehern durch die Gemeinde stattzufinden.

Stimmberechtigt sind alle selbstständigen, in der Matthäigemeinde wohnhaften Männer evangelisch-lutherischen Bekenntnisses, welche das 25. Lebensjahr vollendet haben, verheirathet oder nicht, mit Ausnahme solcher, die durch Verachtung des Wortes Gottes oder unchristlichen Lebenswandel öffentliches, durch nachhaltige Besserung nicht wieder gelöstes Aergerniß gegeben haben oder von der Stimmberechtigung bei Wahlen der politischen Gemeinde ausgeschlossen sind, sowie derer, welchen wegen unterlassener Trauung oder der Taufe ihrer Kinder durch Beschluß der Kircheninspection die kirchliche Vollberechtigung entzogen worden ist.

Alle Gemeindeglieder, welche ihr Stimmrecht ausüben wollen, haben sich entweder mündlich oder schriftlich anzumelden. Mündliche Anmeldungen werden in der **Sakristei der Matthäikirche**

Montag, den 16. October, und
Dienstag, den 17. October d. J.,
ununterbrochen von **Vormitt. 10 Uhr** bis **Nachmitt. 5 Uhr**

entgegengenommen. Schriftliche Anmeldungen mit genauer Angabe
1) des **Vor- und Zunamens**,
2) des **Standes** oder **Gewerbes**,
3) des **Geburtstages und Jahres**,
4) der **Wohnung**

können an den genannten beiden Tagen ebendaselbst oder auch schon früher in der Kistorei der Kirche niedergelegt werden.

Zur Matthäigemeinde gehören nachstehende Straßen und Plätze:

Auenstraße,
Bahnhofstraße 15—19,
Barfußgäßchen 2—10,
Berliner Straße,
Blumenstraße 1 und 1a,
Blücherplatz,
Blücherstraße,
Brühl 1—21, 2—18,
Christianstraße,
Delitzscher Straße 1—19, 2—16,
Eberhardtstraße,
Eisfeller Straße,
Elster, An der alten,
Elstermühlgraben,
Erlenstraße,
Eutritzscher Straße,
Exerzierplatz, Am,
Färberstraße,
Fleischerplatz,
Gr. Fleischergasse,
Kl. Fleischergasse 9—31, 2—20,
Frankfurter Str. 1—11, 2—20,
Fregestraße,
Funkenburgstraße,
Gerberstraße,
Gustavusstraße,
Gohlliser Straße,
Gothisches Bad,
Gustav Adolphstraße,
Hallesche Straße, äußere, 2—20,
Hainstraße,
Humboldtstraße,
Jacobstraße,
Katharinenstraße 1—31,
Kreuzstraße,
König Johannisstraße,
Leibnizstraße,
Leipzigstraße 2—32,
Livlandstraße,
Lohr's Platz,
Löhrstraße,
Löhrstraße, äußere,
Lortzingstraße,
Markt 4—9,
Mechlerstraße 1—7, 2—6,
Naundörfchen,
Neukirchhof,
Neues Schützenhaus,
Nordplatz,
Nordstraße,
Pochhofstraße,
Parthenstraße,
Pfaffendorfer Straße,
Plauensche Straße 1—13,
Ranstädter Steinweg,
Rosenthalgasse,
Rosenthalhof, Vor dem,
Sebastianstraße,
Schreiberplatz,
Theaterplatz,
Theatergasse,
Thomasiusstraße 1—7, 2—6,
Löpferstraße,
Uferstraße,
Waldstraße,
Berliner Straße,
Portstraße,
Portplatz,
Zöllnerstraße.

Die **stimmberechtigten Glieder** unserer Gemeinde fordern wir hierdurch dringend auf, sich an der bevorstehenden Wahl zu betheiligen und **ihre Anmeldung** in einer der gedachten Arten rechtzeitig zu bewirken.

Leipzig, am 26. September 1893.

Der Kirchenvorstand zu St. Matthäi.
D. Kaiser.

Spar- und Bau-Vereine.

D. Die Centralstelle für Arbeiter-Wohlfahrtseinrichtungen hat in ihrer ersten Schrift: „Die Vertheuerung der Wohnungen" 1892, in der sie sämmtlichen Bestrebungen auf diesem Gebiete Rechnung trug, ein anschauliches Bild der Versuche geliefert, den Arbeitern gesunde und billige Wohnungen zu schaffen. So verweilte sie auch bei den aus Arbeiterkreisen hervorgegangenen Versuchen zur Selbsthilfe. Was sie dort in übersichtlicher Darstellung der allmäligen Entwickelung veranschaulichte, ist sie bestrebt in ihrer neuesten Veröffentlichung, die sie eine Anleitung zur praktischen Bethätigung auf dem Gebiete der Wohnungsfrage nennt, an besonderen Beispielen zu erörtern.*) Wir begegnen bei der Selbsthilfe Bestrebungen nach zwei Zielen. Die einen Genossenschaften wollen, nach englisch-amerikanischem Muster, ihren Mitgliedern im Laufe der Zeit allmälig sämmtlich den Besitz von Wohnhäusern verschaffen und verfolgen daher den Bau kleiner Familienhäuser. Dagegen ist in Hannover seit 1885 nach einer anderen Richtung hin der Versuch gemacht worden, der Wohnungsnoth der arbeitenden Classen zu steuern. Damit nicht etwa, wie oft geschehen, die von der Genossenschaft erbauten Häuser über kurz oder lang Gegenstand der Speculation und ihrem ursprünglichen Zwecke entfremdet werden, behält hier der Verein die erbauten größeren oder kleineren Miethhäuser im dauernden Eigenthum und vermiethet die einzelnen Wohnungen an die Genossen unter Bedingungen, die einem Besitzrecht sehr nahe kommen. Damit kann der einzelne Arbeiter ja wohl zufrieden sein: er ist der Gefahr der Kündigung nicht ausgesetzt und trägt doch auch das Risico des eigenen Hauses nicht; er wohnt in seiner Wohnung wie im eigenen Hause, er ist Theilhaber des Ganzen, seine Wohnung ist ein Theil seines Antheils an der Genossenschaft.

Die Versuche in Hannover haben sich über Erwarten bewährt und bereits an anderen Orten Nachahmung gefunden. Da es sich nun als wünschenswerth herausgestellt hat, denen, die praktisch an den Versuch, die mustergiltigen Hannoverschen Einrichtungen nachzuahmen, herantreten wollen, einen specielleren Einblick in den inneren Verwaltungsorganismus einer derartigen Genossenschaft zu gewähren, so ist die Centralstelle in dankenswerther Weise diesem Wunsche gerecht geworden. Wie schon angedeutet, war in Hannover, dieser Großstadt mit einer starken Arbeiterbevölkerung, die Wohnungsnoth der Anlaß, nach verschiedenen anderweitigen mißglückten Versuchen, zur Gründung des Bau- und Sparvereins, der den Bau von Wohnungen selbstthätig in Angriff nehmen sollte. Die Anregung dazu ist aus Arbeiterkreisen hervorgegangen, fand aber bald auch bei wohlhabenden Bürgern lebhaften Anklang, und so wurde es möglich, nachdem man sich über die Form der Eintragung des Vereins als Genossenschaft geeinigt hatte, im Jahre 1885 den Verein ins Leben zu rufen. Um den Zielen des Vereins gerecht zu werden, kam es darauf an, möglichst viele Arbeiter zur Betheiligung heran zu ziehen. Darum wurde die Theilzahlung, durch welche der Besitz eines Geschäftsantheils erlangt werden kann, auf 30 ₰ für die Woche festgesetzt, während der Geschäftsantheil 300 ℳ beträgt. Um ferner das Uebergewicht Einzelner zu verhindern, wurde bestimmt, daß nicht mehr als drei Geschäftsantheile in einer Hand vereinigt werden sollten. Anfangs hatte der junge Verein schwer mit der Beschaffung der nöthigen Geldmittel zu kämpfen, denn die Beiträge allein lieferten erklärlicherweise nicht genügende Capitalien zum Erwerb eines umfassenden Grundstückes und zu dessen Bebauung. Manche, auch aus Arbeiterkreisen, hielten sich zurück und wollten erst Leistungen sehen, und viele Besitzende, die sanft den Bestrebungen des Vereins sympathisch gegenüberstanden, wurden durch den Gedanken abgeschreckt, im Falle des Mißlingens mit ihrem ganzen Vermögen haftbar zu sein. Indeß aller Schwierigkeiten ungeachtet, legte der Verein Hand ans Werk: es wurde ein Grundstück an der Listerstraße zum Preise von nahezu 7 ℳ für den Quadratmeter angekauft und sofort mit dem Bau eines Hauses begonnen. Kaum war das fertig, als die Zahl der Mitglieder aus Arbeiterkreisen sich sehr ansehnlich vermehrte, und als nun das Genossenschaftsgesetz vom 1. Mai 1889 die Form einer beschränkten Haftpflicht zuließ, da mehrte sich auch die Zahl der begüterten Bürger Hannovers, die dem Verein beitraten und seine Zwecke mit Capital und Intelligenz förderten. Nunmehr schritt der Häuserbau rasch vorwärts. Schon Ende 1891 war der Bauplatz an der Listerstraße fertig bebaut: hier waren 16 Häuser mit 133 Wohnungen, vier Läden und einem Vereinslocal entstanden. Dann wurde ein neues Grundstück erworben; vom Preise abgesehen war von vornherein bestimmt, daß das neue Baugelände in einem andern Stadttheile liegen sollte. Man entschied sich für ein Grundstück in nächster Nähe der Bahrenwaldestraße, und obgleich Grund und Boden das Doppelte im Preise betrugen, so konnte man doch, Dank den bisher gemachten Ersahrungen, weiterbauen, ohne die Solidität des Baues herabzusetzen und den Miethzins zu erhöhen. Waren doch auch die Mitglieder an Zahl und Höhe der Beiträge so gestiegen, daß 282 Mitgliedern vom Jahre 1886 mit Einzahlungen von 8493,30 ℳ im Jahre 1892 1900 Mitglieder mit 383 018,24 ℳ gegenüber standen. Die Bebauung des neuen Grundstückes vollzog sich so, daß am 1. October 1893 sämmtliche 12 Häuser mit 96 Wohnungen bezogen werden können. Schon sind die Verhandlungen abgeschlossen über den Ankauf eines Grundstückes in Linden, der Schwesterstadt Hannovers. Hier sollen 18 Häuser mit 144 Wohnungen errichtet werden. Diese Ergebnisse sind außerordentlich lehrreich: sie liefern den Beweis, daß durch ernstes Streben und den engen Zusammenschluß geringer Kräfte erreicht werden kann, was vorher unerreichbar erschien. Doch ist, diese außerordentlichen Erfolge zu erklären und der Bedeutung des Unternehmens in vollem Umfange gerecht zu werden, erforderlich, noch bei einigen Puncten zu verweilen.

Es galt zunächst, billig zu bauen, aber nicht so, daß die Billigkeit auf Kosten der Güte ermöglicht wurde. Ziel war immer, gesunde Wohnungen herzustellen, mit allen Vorkehrungen, die erforderlich sind, um die Gefahren zu vermeiden, die aus dem Zusammenwohnen Vieler unter einem Dache entstehen. Zwar war es nicht angezeigt, Häuser zum Einzelbewohnen zu bauen, das verbot der Kostenpunct eben so sehr wie luxuriöse Bauart und Einrichtung; andererseits mußte man vermeiden, an abgelegener Stelle zu bauen, um nicht den Eindruck von Colonien zu schaffen, oder Miethscasernen zu errichten. Deshalb entschloß man sich zu Häusern, die in äußerer Ausstattung und innerer Einrichtung in keiner Weise schlichten Bürgerhäusern nachstehen. Jedes Haus hat im Durchschnitt in 4 Etagen 8 Wohnungen und ist so eingerichtet, daß die einzelne Wohnung einen für sich vollständig abgeschlossenen Raum gegen die andere Wohnung in dem Geschosse bildet und durch einen Vorplatz gegen das Treppenhaus abgeschlossen ist. Jede Wohnung hat einen Kellerraum; allen Miethern eines Hauses ist die Waschküche im Souterrain und der Trockenboden gemeinsam. Ist nun ein Haus fertig gestellt und beziehbar, so werden die Wohnungen unter die Anspruch erhebenden Vereinsmitglieder verloost. Der Zudrang ist so groß, daß die Zahl der Bewerber stets mehrfach die zu vergebenden Wohnungen übersteigt. Hat ein Mitglied regelmäßig seinen wöchentlichen Beitrag von mindestens 30 ₰ bezahlt, so nimmt er nach einem halben Jahre an der Verloosung Theil. Um jedoch den älteren Mitgliedern eine etwas größere Aussicht auf den Gewinn einer Wohnung zu bieten, wird ihnen nach Maßgabe der Dauer ihrer Mitgliedschaft eine vermehrte Zahl von Loosnummern zugestanden, doch kann ein Mitglied höchstens fünf Loose erhalten. Die Preise der Wohnungen sind sehr mäßig, allerdings nach den Stockwerken verschieden: im Erdgeschoß und dritten Stockwerk gleich, im ersten Stock 20 und im zweiten Stock um 10 ℳ theurer. Eine Wohnung von Stube, Kammer und Zubehör kostet je nach Lage 120—155 ℳ, eine Stube mit zwei Kammern 160 bis 220 ℳ, eine solche von 2 Stuben und 2 Kammern 244 bis 255 ℳ. Die Miethen werden vierteljährlich postnumerando bezahlt, und zwar zahlen sämmtliche Miether zu derselben bestimmten Zeit; sie sollen genau wissen, wer unter ihnen pünktlich zahlt oder nicht, da vorausgesetzt wird, Jeder werde sein Möglichstes thun, um im Ansehen seinen Genossen gegenüber nicht zurückzutreten. Die Billigkeit der Wohnungen ist nicht der einzige Vortheil, der den Vereinsmitgliedern erwächst. Ebenso wichtig ist, daß ihnen die Wohnung nicht gekündigt werden kann, es sei denn, daß sie die Miethe nicht regelmäßig bezahlen, ihre Wohnungen nicht in dem vorschriftsmäßigen Zustand, worüber die Hausordnung genaue Kenntniß giebt, erhalten, oder daß sie durch ihr Verhalten im Hause Anlaß zur Kündigung geben.

Die billigen Wohnungspreise sind nur möglich, weil der Bau der Häuser unter eigener Leitung und Beaufsichtigung der Vereins- resp. Vorstandsmitglieder im Ehrenamt geschieht. Uns erscheint es besonders werthvoll, daß in die Verwaltung möglichst viele von denen gewählt werden, zu deren Gunsten der Verein ins Leben getreten ist. Zur Zeit gehören von den 3 Vorstandsmitgliedern, 3 Stellvertretern und 24 Aufsichtsrathsmitgliedern 29 dem Arbeiterstande an. Diese große Zahl erschwert ja wohl den Geschäftsgang, aber sie hat doch auch wieder den großen Vortheil, daß auf kürzestem Wege die oft nicht zu unterschätzende Ansicht Einzelner zur Erwägung und zu entsprechender Verwerthung gelangen kann. So ist, um nur eins hervorzuheben, bei der Beurtheilung der Abnahmefähigkeit fertiggestellter Arbeit die Ansicht der praktisch erfahrenen Mitglieder der Verwaltung nicht zu unterschätzen. Die Cassen- und Rechnungsführung, über die das Buch genau berichtet, ist in ihrer einfachen, allgemein verständlichen und übersichtlichen Einrichtung geradezu mustergiltig.

Es war keine geringe Sache, bei anfangs unzulänglichen Mitteln ein solches Wagniß zu unternehmen. Aber die Verwaltung stützte sich auf die Zuverlässigkeit der Mitglieder und den ernsten Willen aller Genossen, das zu erreichen, was sie für sich als nützlich erkannt hatten, und dies Vertrauen ist nicht getäuscht worden, um so weniger, je mehr Mitglieder durch den zahlreichen Vorstand u. s. w. Gelegenheit haben, sich von dem Geschäftsgang und der ersprießlichen Wirksamkeit des Vereins zu überzeugen. Aber das Wagniß ging noch weiter. Um zur Einlage größerer Beträge anzuregen, wurde bestimmt, daß Beiträge, die über den statutenmäßigen Mindestbetrag hinaus gehen, im Bedürfnißfalle zurückgefordert werden konnten; noch mehr, man nahm Capitalien auf, deren Rückzahlung nach dreimonatlicher Kündigung erfolgen mußte. Um deshalb nicht in Verlegenheit zu gerathen, läßt man einen Theil des Besitzers ohne Belastung, damit er im Nothfalle belieben werden kann.

Schon der Name des Vereins deutet auf einen weiteren Zweck, dem er dienen soll: er soll auch zum Sparen anleiten. Nicht blos, daß jedes Mitglied jährlich durch billige Wohnungsmiethe indirect spart, es wird dazu auch durch die wöchentlichen Beiträge angehalten, die ebenso wie darüber hinausgehende Einzahlungen mit 4 Proc. verzinst werden. Wie die Cassen- und Rechnungsführung einfach ist, damit ihre Erledigung auch Personen übertragen werden kann, deren sonstige Beschäftigung auf einem ganz anderen Gebiete liegt, so hat man auch den Mitgliedern die Niederlegung der Beiträge außerordentlich leicht und bequem gemacht. Jedes Mitglied kann ohne Rücksicht darauf, an welcher Zahlstelle es eintritt, an jeder anderen Zahlstelle seine Einzahlungen machen.

Die großen Erfolge des Vereins berechtigten zu der Erwartung, daß er weiterhin sich gedeihlich entwickeln werde, wie sie auch der Anlaß gewesen sind, an anderen Orten Aehnliches ins Leben zu rufen. Zunächst seit 1891 in Göttingen und dann 1893 in Berlin, so daß neben der Großstadt Hannover die Einrichtung in einer Mittel- und in einer Weltstadt sich praktisch erprobt. Wir wollen zum Schluß noch in Kürze der Besonderheiten dieser Tochtervereine gedenken.

In Göttingen, einer Stadt von 25 000 Einwohnern, setzt sich der Arbeiterstand weniger aus Fabrikarbeitern, als aus Handwerkern, Tagelöhnern ꝛc. zusammen. Die Initiative mußte hier aus den höheren Kreisen hervorgehen und hatte zunächst den Vorwurf zu beseitigen, als ob es dabei um eine Bevormundung abgesehen sei. Am meisten half, daß einzelne Arbeiter sich persönlich in Hannover einen Einblick in die Leistungen des dortigen Vereins verschafften. Dann kam man erst zum Ziele. Der Vorstand des neuen Vereins besteht aus Handwerkern und Arbeitern, d. h. solchen, die für ihre eigene Person ein unmittelbares praktisches Interesse an dem Verein bindet, während der Aufsichtsrath alle Stände umfaßt. Die Göttinger Verhältnisse zwingen dazu, daß entgegen dem Beispiele Hannovers, die Arbeiten u. s. w. auf Grund sorgfältiger Kostenanschläge in Accord gegeben werden. In Göttingen klagt man im Allgemeinen weniger über hohe Miethpreise als über schlechte Wohnungen, weshalb der Vortheil der in Vereinshäusern Wohnenden darin besteht, daß sie nicht sonderlich billiger, aber in jeder Hinsicht besser wohnen. Bis jetzt sind zwei Häuser mit 16 Wohnungen fertig gestellt, der Bau eines dritten Hauses hat in diesem Jahre begonnen. So hat Göttingen den Beweis erbracht, daß nicht die Großstadt allein den Boden für solche gemeinschaftliche Gebilde bietet, sondern daß diese auch in kleineren Städten möglich sind.

Der Gedanke einer Baugesellschaft nach dem Muster Hannovers ging in Berlin von einer kleinen Anzahl von Männern aus den besitzenden Classen aus, denen das Wohl der Arbeiter am Herzen lag. Besondere Schwierigkeit bot hier die Beschaffung billiger Geldmittel und der Erwerb eines Baublocks, der die Zufuhr von Luft und Licht für alle Wohnungen gleichmäßig vertheilte, ein Problem, das durch die Tiefe des Baublocks sehr erschwert wird. Nun hat sich die überraschende Erscheinung herausgestellt, daß bei mäßig theuerem Bauland, sobald man durchweg gute, billige, kleine Wohnungen schaffen will, die Rentabilität nicht im Verhältniß zu der größeren Bebauung wächst. Indem man auf dem erworbenen Doppelgrundstück in Moabit nicht einmal die Hälfte bebaut, sichert man allen Wohnungen eine reichliche Luft- und Lichtzufuhr, kann bei der Ausstattung der Wohnungen allen gesundheitlichen und sittlichen Ansprüchen Rechnung tragen, ohne theuere Preise fordern zu müssen. Dabei ist noch besonders zu beachten, daß man bei der Einr[illegible]ung der Wohnungen auch aus socialen Gründen dafür ge[illegible] hat,

*) Schriften der Centralstelle für Arbeiter-Wohlfahrtseinrichtungen. Nr. 3. Die Spar- und Bau-Vereine in Hannover, Göttingen und Berlin. Berlin, Carl Heymann's Verlag, 1893.